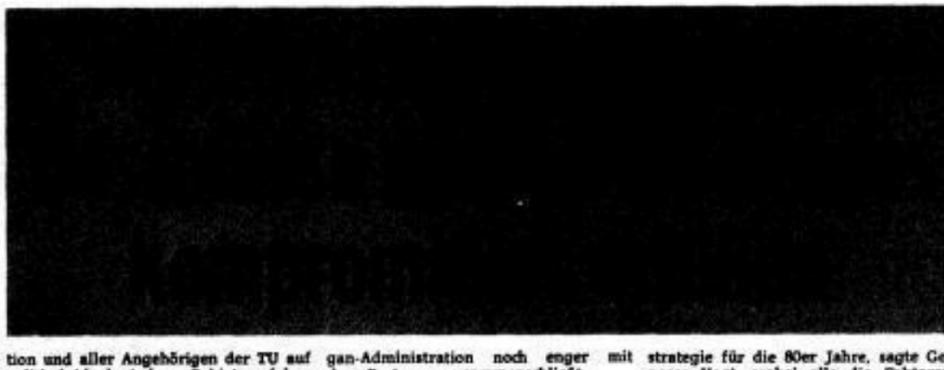


# Aus dem Bericht der SED-Kreisleitung an die 8. Kreisdelegiertenkonferenz

Der Bericht der SED-Kreisleitung an die 8. Kreisdelegiertenkonferenz begann Genosse Dr. Rudi Vogt mit der Feststellung, daß die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten unserer Universität durch hervorragende Leistungen in Lehre, Erziehung, Studium, Weiterbildung und Forschung ihr unerschütterliches Vertrauen zu unserer kampferprobten Partei und der Regierung der DDR bekunden. Die große Zustimmung der TU-Angehörigen zur 7. Tagung des ZK der SED sei Ausdruck für die Bereitschaft, entscheidend an der Lösung der bevorstehenden Aufgaben mitzuwirken, dafür den wissenschaftlichen Vorlauf zu sichern, ständig neueste Erkenntnisse in enger Partnerschaft mit unseren Kombinate zu überführen, die Weiterbildung der Kader mit



tion und aller Angehörigen der TU auf politisch-ideologischem Gebiet, auf dem Gebiet der Lehre und kommunistischen Erziehung, in der wissenschaftlichen Arbeit, in der Arbeit mit Kooperationspartnern sowie auf dem Gebiet der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen, des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens.

## Im Sinne der 7. ZK-Tagung alles für Stärkung, Schutz und Verteidigung des Sozialismus

Breiten Raum nahmen im Rechenschaftsbericht Fragen der ideologischen Arbeit als Herzstück der Parteiarbeit ein. Dabei ging es um das Verständnis der Grundfragen unserer Zeit, um Erkenntnisse, die letztendlich in einen höheren Beitrag für den Frieden, in höhere Leistung und gesellschaftliche Aktivität münden müssen. Gerade jetzt gelte es, entschieden mehr im Sinne der 7. ZK-Tagung für die Erläuterung des Ernstes der Lage und den Weg zur Überwindung der Kriegspolitik des Imperialismus zu tun. Besonders die Jugend müsse die ganze Wahrheit über den Imperialismus, über Faschismus und Krieg erfahren. Die Erhöhung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der gedienten Reservisten und GST-Mitglieder, die Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit, Ordnung und Sicherheit, das gehöre ebenso zum Beitrag der TU-Angehörigen für Stärkung, Schutz und Verteidigung des Sozialismus.

Die immer enger und fester werdende Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion hob Genosse Rudi Vogt als entscheidenden Faktor unseres erfolgreichen Kampfes, als Unterpfand all unserer Siege hervor. Deshalb stehe die Aufgabe, daß jede Sektion prinzipieller und konsequenter die Wissenschaftsbeziehungen zur Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern ausbaut und sich angesichts des antisowjetischen Kreuzzuges der Re-

gan-Administration noch enger mit den Partnern zusammenschließt.

Der 1. Sekretär verwies auf neue Anforderungen an die Zusammenarbeit, wie sie Genosse Erich Honecker erneut in seinem Interview mit der französischen Wochenzeitschrift „Revolution“ nennt. Hier gelte es, solche Fragen ideologisch tiefer auszustreiten.

## Höheres Niveau in der politischen Massenarbeit zur Vorbereitung von Kommunalwahlen und 35. Jahrestag der DDR

Hauptgegenstand der politischen Massenarbeit bleibe unsere Wirtschafts-

strategie für die 80er Jahre, sagte Genosse Vogt, wobei alle die Faktoren und Motivationen wirksam gemacht werden müssen, die zu einer bedeutenden Erhöhung des ökonomischen Effektes der wissenschaftlichen Ergebnisse führen. Noch stärker müsse bei allen Hochschullehrern die Bereitschaft ausgeprägt sein, die eigenen Leistungen an der Weltspitze zu messen, die volkswirtschaftlich effektivste Lösung anzustreben und vor allem an die Bedürfnisse von morgen zu denken. Dabei seien auch das ökonomische Denken, die ökonomischen Kenntnisse bei Studenten und Hochschullehrern entscheidender auszurufen.

Schlußfolgernd wandte sich Genosse Vogt mit konkreten Aufgabenstellungen an alle Kommunisten, an die Massenorganisationen und die staatlichen Leiter, um in Vorbereitung der Volks-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Genosse Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär, erstattet den Rechenschaftsbericht der SED-Kreisleitung.

den modernsten Erkenntnissen zu sichern und dafür Tausende junge Kader auf höchstem Niveau auszubilden und klassenmäßig zu erziehen.

Im 35. Jubiläumjahr der DDR für den Frieden und das Wohl des Volkes beste Leistungen zu vollbringen, das sei die Grundidee des von den Vertrauensleuten der TU beschlossenen Wettbewerbsprogramms, in dem die klare Orientierung der 7. Tagung die Schwerpunkte setzt.

Auf die internationale Lage eingehend, verwies Genosse Rudi Vogt auf den tiefen Ernst der Situation, auf den von der 7. Tagung genannten Weg, sie weitgehend zugunsten des Friedens zu verändern, und auf die Anstrengungen der Sowjetunion, die als Pionier des Menschheitsfortschritts ihre ganze Kraft in selbstloser Weise dafür einsetzt, die Welt aus der verhängnisvollen Sackgasse zu führen.

In einer beeindruckenden Bilanz der Ergebnisse im Berichtszeitraum kennzeichnete der Redner den erfolgreichen Wegabschnitt unserer Parteiorganisa-

## Bedeutsame Forschungsaufgabe mit Zeitgewinn und hoher Qualität gelöst



Mitglieder der Arbeitsgruppe, die das Labormuster einer digitalen Ortsvermittlungsanlage verfertigt und in hoher Qualität entwickelt hat. Von rechts: Dipl.-Ing. Alezej Salezny aus der Sowjetunion, Dr.-Ing. Harald Petasch, Dipl.-Ing. Hans-Joachim Kleser, Dipl.-Ing. Thomas Eberle, Dipl.-Ing. Dieter Laaser.

Am 20. Dezember 1983 wurde das Labormuster einer neuartigen digitalen Ortsvermittlungsanlage, die vom Kollektiv „Automaten“ (Leiter Prof. W. Cimander) in der Sektion Informationstechnik entwickelt worden ist, in einer A3-Verteidigung dem Auftraggeber und weiteren Vertretern aus Industrie und Hochschulwesen mit großem Erfolg vorgestellt. Nachdem bereits anlässlich der Berichtswahlversammlung unserer Parteigruppe dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Dr. Vogt, ein nachnutzungsfähiger Logikanalysator übergeben werden konnte, wurde nunmehr eine zweite Schwerpunktaufgabe der Forschung in diesem Kollektiv vorfristig und in hoher Qualität erfüllt. Dies war insbesondere möglich durch die intensive Mitarbeit von Studenten unterschiedlicher Studienjahrgänge im Rahmen eines studentischen Konstruktionsbüros.

Das in kollektiver Forschungsarbeit von Wissenschaftlern und Studenten unter der Leitung von Prof. E. Krock-

und Dr.-Ing. H. Petasch entwickelte Arbeitsprinzip konnte zur A3-Verteidigung mit einem Funktionstest des Labormusters eindrucksvoll demonstriert werden. Die vorgestellte Vermittlungsanlage arbeitet nach einem neuartigen Wirkprinzip. Sie ist modular aufgebaut und wird von mehreren Mikrorechnern gesteuert. Damit ist die Vermittlungsanlage sehr ausfallsicher und leicht auf- und abrüstbar. Die einzelnen Module der Anlage lassen sich vom Anschluß von Teilnehmerapparaten bis zur Verbindung mit PCM-Übertragungstrassen modifizieren.

Mit der Konzeption dieser Vermittlungsanlage ist eine dem internationalen Stand entsprechende Forschungsleistung erbracht worden. Die erfolgreiche Inbetriebnahme der Hardware bildete dabei die Basis für einen jetzt beginnenden längeren Betriebsversuch und die Vervollkommnung der Software. Diese Ergebnisse werden von den industriellen Auftraggebern mit großem Interesse erwartet.

## Versuchsstand für Zentrales Jugendobjekt nahm Betrieb auf

Anlässlich der 8. SED-Kreisdelegiertenkonferenz an der Technischen Universität wurde am 13. Januar 1984 ein weiterer Versuchsstand für das Zentrale Jugendobjekt „Kernheizwerke“ in Betrieb genommen. Bereits im Dezember vergangenen Jahres konnte im Rahmen dieses Jugendobjektes an der Ingenieurhochschule Zittau eine umfangreiche Versuchsanlage mit einem Datenverarbeitungs- und -auswertekomplex die Arbeit aufnehmen. Damit stehen wichtige Prüfstände zur Verfügung, die der wissenschaftlich-technischen Vorbereitung des Einsatzes von Kernheizanlagen unter den Bedingungen unseres Landes dienen werden.

Sektion Energieumwandlung, Studenten und junge Wissenschaftler haben mit Unterstützung des Sektionsdirektors und der Sektionsparteileitung mit der Konzipierung und dem Aufbau der Anlage an der TU Dresden eine beispielhafte Leistung vollbracht. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, extrem hohe Energiedichten mittels einer elektrischen Widerstandsheizung zu realisieren und so die wärme- und strömungstechnischen Verhältnisse in Kernheizreaktoren zu modellieren.

In vielen Vorversuchen mußten dazu eine akzeptable konstruktive Lösung und die Technologie zu ihrer Ausführung ausgearbeitet werden. Mißerfolge blieben nicht aus, erforderten das Ver-



Die jungen Wissenschaftler Jürgen Sydow und Joachim Wolf sowie die Kollegen Kreisel und Rehwald (v. l. n. r.) bei Arbeiten am Schottstrahl der Versuchsanlage.

werfen bestimmter Varianten und Suchen neuer Wege. In gemeinsamer theoretischer und praktischer Arbeit wurden manchmal schier unüberwindlich scheinende Probleme bewältigt. Nur durch Ideenreichtum und Erfindergeist, über das normale Maß hinausgehendes Engagement und das Wissen um die Bedeutung der Aufgabe konnte dies schließlich geschafft werden.

Stellvertretend für die vielen guten Leistungen sollen aus dem Bereich Technik der Sektion Energieumwandlung die Kollegen Braun, Heidrich-Meiser, Kreisel und Tuch, die Jugendbrigade unter Leitung von Kollegen Krättschmar, der Student Wolfgang Ferse und die jungen Wissenschaftler Joachim Wolff und Jürgen Sydow genannt werden.

Viele Studenten haben mit theoretischen Arbeiten in der lehrverant-

## Mit revolutionärer Leidenschaft ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Gerade darauf bezogen äußerte Genosse Hörnig seine Überzeugung, daß es noch sehr viel zu tun und zu überlegen gilt, was aus den Forderungen Genossen Honeckers auf der 7. Tagung für die wissenschaftliche Arbeit konkret zu schlußfolgern ist. Aus der vorliegenden Leistungsbereitschaft, aus einer Überzeugung von der Richtigkeit und Notwendigkeit des Weges müsse auch eine Leistungspflicht werden.

Mit Nachdruck sagte Genosse Hannes Hörnig: „Die Hauptproduktion unserer Universitäten und Hochschulen ist und bleibt bei aller Betonung, Bedeutung und Förderung der Forschung die Ausbildung und Erziehung hochgebildeter, hochqualifizierter akademischer Kader. Für diese Ausbildung haben wir noch eine lange Zeit als Richtschnur und Maßstab die Formulierungen des Politbürobeschlusses vom 18. März 1980. Wir sind ein gutes Stück vorangekommen bei der Realisierung dieses Beschlusses. Auch die oft zitierte und sehr richtig beurteilte Konzeption zur Verbesserung der Ausbildung von Ingenieuren und Ökonomen, die im vorigen Jahr als Richtlinie beschlossen wurde, ist ein weiterer Schritt zur Realisierung des Politbürobeschlusses vom März 1980. Eine der wesentlichsten Forderungen dabei ist die immer stärkere und frühzeitige Einbeziehung der Studenten in das wissenschaftliche Leben der Universität selbst.“

Die Motivation für diese Arbeit, für das Fachgebiet, das könne nur Sache des Hochschullehrers selbst sein, seines Vorbilds, Engagements, seiner Besessenheit für die Wissenschaft. Wer glaube, daß mit dem Eintragen des Studienwunschs die Motivation bereits gegeben ist, der irre gewaltig.

Erhöhte Forderungen realisieren heiße auch in der Forschungsarbeit noch effektiver zur Entwicklung der Wissenschaft und zu komplexen Lösungen beizutragen. Dabei gehe es um Lösungen von prinzipieller Bedeutung für die weitere materiell-technische, soziale und geistig-kulturelle Entwicklung unseres Landes. Um die tatsächliche Neuerungsrate der Forschung bestimmen und zielgerichtet erhöhen zu können, bedarf es gar nicht immer neuer Kriterien, sondern lediglich ihrer konsequenten Anwendung in einer Atmosphäre des wissenschaftlichen Meinungsstreites. Im Kern komme es darauf an, daß politisch klare Positionen, Haltung und hohes fachliches Können noch stärker verschmelzen und daraus rascher und nachhaltiger vor allem ökonomisch benötigte Leistungen resultieren müssen. Der Redner verwies auf zahlreiche Beispiele im Rechenschaftsbericht, in denen Hochschullehrer mit festem Klassenstandpunkt und revolutionärer Leidenschaft, mit persönlichem Einsatz und hoher Risikobereitschaft neue Wege in der wissenschaftlichen Tätigkeit gehen und somit den Anforderungen immer besser entsprechen.

Zwei Hauptfragen der politisch-ideologischen Arbeit stellte Genosse Hörnig in den Mittelpunkt seiner Ausführungen: Die Frage der Erziehung zum Klassenstandpunkt und die Frage nach der wissenschaftlichen Leistung, nach der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit. Zwischen beiden bestehe ein enger Zusammenhang. Klassenstandpunkt müsse sich in Leistungen niederschlagen. Jede Parteiorganisation muß durch eine prinzipielle und überzeugende ideologische Arbeit dafür sorgen, daß alle Wissenschaftler und Studenten zu den innen- und außenpolitischen Fragen einen klaren, einen durch nichts zu erschütternden sozialistischen Standpunkt beziehen und ihn auch offen und überall vertreten. Der Klassenstandpunkt, das ist die Kernfrage der kommunistischen Erziehung der Studenten und der politischen Gesinnung ihrer Lehrer.“

Zuletzt ideologische Fragen und Aufgaben jeder Parteileitung und staatlicher Leitung beinhaltet die Forderung, „mit den vorhandenen personellen, materiellen und finanziellen Fonds bessere wissenschaftliche Ergebnisse hervorzuheben und all diejenigen besonders zu fördern, die schöpferische Leistungen erbringen, sei es der junge Student oder der bejahrte Hochschullehrer. Insgesamt haben wir noch zu wenig wissenschaftliche Leistungen, die wirklich zu revolutionierenden Bewegungen führen. Wir sollten überall darauf dringen, daß, angefangen bei den Wissenschaftlerkollektiven bis zu den Parteiorganisationen, offen über die Ursachen für Erfolge, aber auch für das Zurückbleiben gesprochen wird.“

Echte Spitzenleistungen können nur in einer geistigen Atmosphäre gedeihen.

die geprägt ist durch die Überzeugung von der politischen und ökonomischen Relevanz der eigenen Arbeit, durch Ehrlichkeit und Bescheidenheit, genaues Prüfen und Überlegen ebenso wie durch Risikofreude, Vorwärtsstürmen, kühnes Denken und Experimentieren auf völlig neuen Wegen. Das setzt eine ungeschminkte und nüchterne Analyse über leistungsbemerkende und leistungsfördernde Faktoren, die Ableitung differenzierter staatlicher Führungsaufgaben und die Entwicklung der Partei-kontrolle über die wichtigsten Vorhaben und Prozesse voraus.“

Entschieden wandte sich Genosse Hörnig gegen Überheblichkeit, falsche Rücksichtnahme oder Schönfärberei, die nicht nur zu ökonomischen Verlusten führen, sondern direkt zum wissenschaftlichen Mittelmaß, zu Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit, zur Verhinderung von Kritik und Selbstkritik. Erinnerung an das Wissenschaftsverständnis von Marx, an dessen Wissenschaftsauffassung als eine Kraft, die sofort revolutionär eingreift in die Industrie, in die gesellschaftliche Entwicklung, appellierte Hannes Hörnig besonders an die Beachtung des Zeitfaktors. „Eine Wissenschaft, die sofort wissenschaftlich revolutionär eingreift, muß natürlich auch auf maximalen Zeitgewinn gehen. Den Weg von der Forschung selbst zur Forschungsanwendung möglichst kurz und reibungsarm zu gestalten bringt enormen ökonomischen Nutzen.“

Der Redner unterstrich, daß diese Prozesse niemals problemlos vor sich gehen. Es gibt überhaupt kein Beispiel in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, wo revolutionäre Entwicklungen im Sonntagstaat, in einer Kaffeelaune durchgesetzt werden. Das ist Kampf, ständiger Kampf. Das Neue setzt sich nicht automatisch und nicht widerspruchsfrei durch.“

Mit aller Deutlichkeit nannte Genosse Hörnig die Notwendigkeit wissenschaftlichen Gerätebaus für einen entscheidenden Schritt nach vorn. Er sagte: „Dort, wo ganz vorn geforscht wird, muß ganz vorn gebaut werden.“ Unsere Kapazität für den eigenen Gerätebau weiterentwickeln gehöre einfach mit zur Forschung.

Revolutionär und schnell einzugreifen gelte ebenso für die Gesellschaftswissenschaften. Rat und Tat für die Praxis, das müsse der Leitspruch jedes Gesellschaftswissenschaftlers und Kommunisten sein. Viele schöpferische Leistungen würden vollbracht, aber jetzt geht es darum, „noch mehr Gespür und Aufgeschlossenheit für die Probleme zu entwickeln, die die Praxis neu aufwirft, die die Werktätigen wirklich bewegen, die auch von den Natur- und Technikwissenschaftlern an sie herangetragen werden.“

Nachdrücklich verwies Hannes Hörnig auf die Gesellschaftswissenschaftliche Konferenz des ZK der SED am 15. und 16. Dezember 1983 und in diesem Zusammenhang auf die große Bedeutung von Erbe, Tradition und Geschichtsbewußtsein.

Am Schluß der Rede Genossen Hörnigs standen noch einmal prinzipielle Schlußfolgerungen, die es angesichts der revolutionären Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu ziehen gilt. Mehr denn je geht es darum, die Überzeugtheit und die Überzeugungsfähigkeit aller Kommunisten der Technischen Universität Dresden von der Sieghaftigkeit des Sozialismus noch stärker auszurufen, die Arbeit konsequent am Geist und Inhalt der Parteibeschlüsse zu orientieren und kompromißlos und unter allen Bedingungen um ihre Umsetzung zu kämpfen. Es gilt, in differenzierter politischer Arbeit auf alle Fragen, Hinweise und Vorschläge der Menschen einzugehen und alle Fragen des Leistungsanstiegs und der Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung mit ebensolcher Konsequenz zu behandeln.

Noch mehr ist die politisch-ideologische Arbeit auf die Vertiefung der Erkenntnisse zu richten, daß die allseitige Stärkung der DDR die Voraussetzung für die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes und zugleich der wichtigste Beitrag zur Sicherung des Friedens ist. „Alles, was wir tun, geschieht im Interesse der Menschen zur Verbesserung ihres Lebens. Alles, was wir tun, dient der Stärkung ungerer Positionen in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus. Das ist die erklärte Politik unserer Partei, und es lohnt sich, dafür zu arbeiten und zu kämpfen.“

Dozent Dr. F. Sauermann, Sektion Energieumwandlung